



Kurzgeschichten

**Urs Aebersold**

 tredition



[www.tredition.de](http://www.tredition.de)

## **Urs Aebersold**

\*1944 in Oberburg/CH

1963 Matur in Biel/Bienne (CH)

1964 Schauspielschule in Paris, Kurzspielfilm "S"

Studium an der Universität Bern. Weitere Kurzspielfilme:

"Promenade en Hiver", "Umleitung", "Wir sterben vor"

1967-70 Studium an der HFF München

1974 Erster Kinospielefilm DIE FABRIKANTEN

Diverse Drehbücher für "Tatort"

Ab 2016 erste Buchveröffentlichungen

**VERZAUBERT / NOVEMBERSCHNEE / DAS BLOCKHAUS** - Drei Erzählungen

**JULIA / AM ENDE EINES TAGES / DUNKEL IST DIE NACHT** - Drei Erzählungen

**NUITS BLANCHES** - Roman

**DER BAUCH MEINER SCHWESTER / EIN PERFEKTES PAAR / DIESES JÄHE VERSTUMMEN** - Drei Erzählungen

**BLUT WIRD FLIESEN** - Psychothriller

**TÖDLICHE ERINNERUNG** - Psychothriller

**DER LETZTE BUS** - Psychothriller

**DAZED & DAZZLED** - Roman

**ALBATROS** - Roman

**UNAUFHALTSAM** - Mystery-Thriller

**DUNKEL IST DIE NACHT - Kurzgeschichten**

# **DUNKEL ist die NACHT**

Kurzgeschichten

**Urs Aebersold**



© 2022 Urs Aebersold

Coverfoto: Pixabay

ISBN Softcover: 978-3-347-49639-2

ISBN Hardcover: 978-3-347-49640-8

ISBN E-Book: 978-3-347-49641-5

ISBN Großschrift: 978-3-347-49642-2

Druck und Distribution im Auftrag des Autors: tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg, Deutschland.

# INHALT

MIKE

CYNTHIA

PASCAL

JULIA

ALEX

MANDY

ROBERT

# Mike

**W**enn man die Augen schloß, konnte man das leise Rauschen der weit entfernten Autobahn als das Geräusch eines friedlich dahinfließenden Gewässers empfinden, wenn man aber die Augen öffnete, standen dort riesige Bagger und Monsterkrane, die im Begriff waren, diese Idylle durch eine neue Abfahrt in einen für die Anwohner alptraumhaften Zustand zu verwandeln.

Mike trat aus der Werkhalle seines hufeisenförmigen Anwesens in den von der Sonne überfluteten Innenhof. Den linken Flügel nahm seine Wohnung ein, während der rechte aus ein paar komplett mit Bad eingerichteten Zimmern bestand, die er gelegentlich vermietete. Mit Sorge sah er, wie sich die etwa fünfhundert Meter entfernte Baustelle in die Wiese hinein fraß wie ein Krebsgeschwür. Innerhalb der Schleife, die von der Landstraße zur Autobahn führen sollte, um die Vorstädte zu entlasten, wäre er dann gefangen in einem Ring Tag und Nacht rollenden Fernverkehrs.

Er inspizierte den aufgebockten Sekretär aus Kirschholz mit dem einfachen Aufbau, der zwar nicht besonders wertvoll war, seinen Besitzern aber sehr viel bedeutete. Das Holz war an manchen Stellen abgestoßen, der Lederbezug zerbröselte und die Metallbeschläge verbogen, sodaß die Schlüssel nicht mehr paßten. Mike freute sich auf die Arbeit, sie paßte zum Sommer, sie war unkompliziert.

Doch Mike hatte sich zu früh gefreut, kaum hatte er die Schublade heraus gezogen, um sie genauer zu untersuchen, bog ein großer, schmutzverkrusteter Ford Pick-up, der ursprünglich mal dunkelgrün

gewesen war, in den Innenhof ein, und hupte wild. Es war Cooper, der eigentlich Joachim hieß, von einem unstillbaren Drang nach amerikanischer Lebensart erfüllt, die er nur aus Fernsehserien kannte, und Mike, ob er wollte oder nicht, mit Unmengen von echten und unechten Antiquitäten belieferte, die meistens auf dem Müll landeten. Mike ließ ihn gewähren, weil Cooper ab und zu Möbel anschleppte, die tatsächlich einen Wert besaßen.

Bevor der Van zum Stehen kam, schrie Cooper, die langen, grauen, zottigen Haare unter seiner verwaschenen Baseballkappe zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden, schon aus dem offenen Fenster.

"He, Mike, Cooper hat 'ne geile Kommode für dich, ziemlich am Arsch, ein Fuß fehlt, aber sonst alles okay..."

Cooper hielt haarscharf neben dem Kirschholz-Sekretär, sodaß Mike schon die Aufbockung wegreißen wollte, doch Cooper gefielen solche Spielchen.

Mike hob wortlos die Decke von dem Bündel, das auf dem Pick-up festgezurt war, betrachtete die Kommode, die zum Vorschein kam, und war sprachlos. Ohne Zweifel war es eine echte Biedermeierkommode, und, wie er flüchtig abschätzte, eine wertvolle noch dazu. Sie war ramponiert, der Lack abgeblättert, und ein Fuß fehlte komplett, wie Cooper richtig gesagt hatte. Sollten die Besitzer solvent sein, war das ein gutes Geschäft.

Mike ging nach vorne zur Fahrtür, wo Cooper seinen dicken Kopf siegesgewiß aus dem Fenster streckte, und ließ sich nichts anmerken.

"Bring den Scheiß in meine Werkhalle, ich schau mir das mal genauer an... bereite dich aber darauf vor, daß du den Mist in den Werthof fahren mußt..."

Cooper platzte fast vor Selbstgefälligkeit.

"Von wegen Werthof... hier ein Brief von den Besitzern... sie haben mich gelöchert und wollten wissen, wer der beste... na, du weißt schon... ist..."

"Und das bin ich?"

"Yep..."

"Du kennst doch keinen anderen..."

"Nope..."

Mike überflog das Schreiben, das von einer adligen Familie stammte und äußerst höflich formuliert war. Ein Gutachten lag bei, das die Kommode als echt zertifizierte.

"Die wollen, daß ich mir das mal anschau..."

"Die wollen das Ding unbedingt im alten Glanz zurück ... zu jedem Preis..."

Mike starrte Cooper irritiert an.

"Du hast den Brief gelesen?"

"Yep..."

"Okay... zehn Prozent wie immer..."

"Negativ... zwanzig Prozent..."

Coopers massiger Unterarm hing lässig aus dem Fenster, und seine listigen, kleinen Augen tanzten über Mikes dichten Haarschopf, ohne Mike direkt anzuschauen. Mike packte Cooper jäh an seinem Zopf.

"Also zwanzig! Aber nur dieses eine Mal! Kapiert?"

Cooper, der sich nichts sehnlicher wünschte als stark und ungebändigt zu wirken, verharrte reglos und sah Mike mit hündischem Blick an.

"Ja, Mike... alles klar, Mike..."

Die Wanduhr im Café sprang auf zehn vor vier, und Hannah, die an einem Handtuch hinter dem Tresen gerade ihre Hände abwischte, betete um jede Minute, die sie dem Ende ihrer Schicht näherbrachte. Sie war sehr

beliebt in dem Lokal, doch mit jedem Tag fiel es ihr schwerer, all die Männer freundlich abzuweisen, die ihr mit heimlich zugesteckten Zetteln, offenen Anträgen und ordinären Klapsen auf den Hintern ihre "Verehrung" zuteil werden ließen, sie hatte so viel anderes im Kopf.

Hannah kassierte ihren letzten Gast ab, einen mittelalterlichen Freak, der schon seit Monaten das Café frequentierte und sich bei ihr regelmäßig mit scheinbar mitfühlenden Fragen einzuschmeicheln versuchte, in Wirklichkeit aber nur einen Blick für ihren Busen hatte.

Hannah winkte dem Geschäftsführer zu und und stieß die Tür nach draußen auf. Was für eine Erlösung! Endlich frei! Sie war doch Schauspielerin, aber niemand wußte davon, nur ihr Freund Pablo, mit dem sie zusammenwohnte, Regisseur bei einem kleinen Theater. Zusammen würden sie den Durchbruch schaffen.

Hannah öffnete die Tür zu ihrer Wohnung und hielt irritiert inne. Lautes Gelächter schlug ihr entgegen, sowohl männliches wie weibliches, und als sie die Tür zum Wohnzimmer aufstieß, sah sie Pablo in einem gespielten Gerangel mit einer Frau, die sie noch nie zuvor gesehen hatte. Pablo löste sich unbefangen aus dem Körperkontakt und ging strahlend auf Hannah zu, einen Brief in der Hand, den er ihr sofort überreichte.

"Ein Fernsehfilm, und ich führe Regie... stell dir vor!"

Hannah überflog den Brief und ließ ihn auf den Boden fallen.

"Wer ist diese Frau?"

"Das ist Stella... sie spielt die Hauptrolle... die Produzenten wollen es so..."

"Und was mache ich?"

"Keine Sorge, dich bringen wir auch irgendwo unter..."

Stella, blond, dünn, mit einem wissenden Lächeln, wandte sich ohne jede Scheu an Hannah.

"Hey, Hannah, das wird eine tolle Zeit..."

Hannah schaute die beiden an, und ein Gefühl der Ohnmacht überwältigte sie.

"Ihr beide seid solche Drecksarschlöcher..."

Es war inzwischen so heiß geworden, daß Mike seinen fahrbaren Sonnenschirm über dem aufgebockten Sekretär aufgespannt hatte. Vorsichtig schmirgelte er den alten Lack und die verblaßte Farbe von den Beinen ab, als er plötzlich, im Gegenlicht, am Eingang zum Hof, eine weibliche Gestalt entdeckte, die zielstrebig auf ihn zu kam. Im Kino wäre dies wohl der Auftakt zu einem aufwendigen Actionspektakel gewesen, doch die Frau war offensichtlich weder verletzt noch blutverschmiert noch sah sie sonstwie hilfebedürftig aus.

Mike legte sein Werkzeug aus der Hand, trat aus dem Schatten des Sonnenschutzes und sah der Frau mit schweißglänzendem, nackten Oberkörper neugierig entgegen, die raschen Schrittes näher kam. Sie war jung, schlank, dunkelhaarig, trug Jeans und ein T-Shirt, das knapp oberhalb des Gürtels endete und sich über einem üppigen Busen spannte. Mike lachte ungläubig und schüttelte den Kopf.

"Willkommen am Ende der Welt... aus welchem Film sind Sie entsprungen?"

Hannah ignorierte seine verklausulierte Anspielung, die wohl ein Kompliment für ihr attraktives Äußeres sein sollte.

"Ich habe eine Panne..."

"Oh..."

"Können Sie mir helfen?"

"Kommt ganz darauf an..."

Zum ersten Mal sah Mike der Frau direkt in die Augen und erschrak – so ruhig und intensiv hatte ihn noch nie zuvor ein Mensch angeschaut.

Mike kam ins Stottern.

"Wo... ich meine... was ist denn mit Ihrem Auto?"

"Ich stehe da vorne an der Landstraße... ich wollte auf die Autobahn, und plötzlich... zack... alles tot... übrigens... ich bin Hannah..."

"Mike... eigentlich heiße ich Michael..."

Mike atmete einmal tief durch, deutete auf seinen Van und griff nach seinem Hemd.

"Dann schauen wir uns das doch mal an..."

Der kleine Japaner stand schräg auf der Wiese knapp neben der Landstraße. Mike setzte sich auf den Fahrersitz, schaltete die Zündung ein und studierte konzentriert die Anzeigen. Hannah stand daneben, beugte sich leicht herunter und sah ihm aufmerksam zu. Keines der Alarmlämpchen leuchtete, auch Benzin war genug da. Mike drehte den Zündschlüssel, der Anlasser reagierte sofort, auch die Batterie schien in Ordnung, doch der Motor sprang nicht an. Mike entriegelte die Motorhaube, stieg aus und öffnete sie. Auf den ersten Blick war nichts Auffälliges zu erkennen, Mike wandte sich Hannah zu.

"Versuchen Sie es mal..."

Hannah setzte sich ans Steuer, doch wieder orgelte der Anlasser wirkungslos vor sich hin. Auch jetzt konnte Mike keinen Defekt entdecken. Er klappte die Motorhaube wieder zu.

"Das hat keinen Sinn, weiter vorne an der Landstraße ist eine Garage, ich kenne den Typ, der sie betreibt... ich schleppe Sie dorthin..."

Hannah blieb sitzen und antwortete nicht. Mike ging um das Auto herum zur Fahrerseite und sah sie durch das offene Fenster an.

"Was ist? Gibt es ein Problem?"

Hannah wirkte auf einmal sehr kleinlaut.

"Ich... ich bin gerade aus meiner Wohnung geflogen und wollte zu einer Freundin..."

"Warum übernachten Sie nicht bei mir? Ich habe reichlich Platz..."

Hannah sah auf und musterte Mike nachdenklich, der sie ernst und und voller Anteilnahme betrachtete, und ihre Miene hellte sich auf.

"Ich denke darüber nach... vielen Dank..."

Mike lächelte und richtete sich auf.

"Bleiben Sie sitzen, ich hole das Abschleppseil..."

Der Typ von der Garage, groß, schwabbelig, mit ungesund rotem Gesicht, fingerte gelangweilt am Motor des kleinen Japaners herum, richtete sich auf und wandte sich an Mike, ohne Hannah zu beachten.

"Liegt wohl an der Benzinpumpe... ob ich sie reparieren kann oder ersetzen muß, weiß ich noch nicht..."

Er knallte die Motorhaube zu und puffte Mike gegen die Schulter.

"Ich ruf' dich an..."

"Ist ein bißchen eilig..."

Der Typ hatte sich schon abgewandt, schlurfte zum Büro zurück und machte nach hinten eine abfällige Geste.

Mike hob die Schultern und sah Hannah entschuldigend an.

"Der ist immer so, besonders wenn Frauen dabei sind..."

Hannah lachte und strich Mike spontan eine Haarsträhne aus der Stirn.

"So ein Idiot. Der soll mein Auto reparieren..."

Hannah saß draußen im Hof unter einem riesigen Sonnendach an einem Tisch, der früher mal im Refektorium eines französischen Klosters

gestanden hatte, und sah Mike entgegen, der ein großes Tablett vor sie hin stellte. Spaghetti mit Pesto, mit Basilikum aus seinem Garten zubereitet, auf dem Tisch standen bereits eine Flasche *Oeil de Perdrix* und ein Brotkorb mit frischer Ciabatta. Hannah war schwer beeindruckt.

"Das ist ja kaum zu glauben, Sie recyceln alte Möbel und ernähren sich aus dem eigenen Garten... gibt es einen dunklen Fleck in Ihrem Paradies?"

"Alles halb so wild... der Wein kommt aus der Schweiz und die Spaghetti aus Italien... ich mag einfach gute, saubere Sachen..."

Mike goß Wein ein und warf einen flüchtigen Blick auf Hannah, die völlig entspannt wirkte und mit gutem Appetit aß.

"Dieser Rausschmiß aus Ihrer Wohnung... das scheint Sie nicht sonderlich zu beunruhigen..."

"Oh doch, das tut es..."

Hannah nahm einen Schluck Wein.

"Ich bin nicht rausgeflogen, sondern gegangen..."

Mike schaute auf und wartete auf die Fortsetzung.

"Ich bin Schauspielerin, und ich wohne mit einem Regisseur zusammen... gemeinsam wollten wir den Durchbruch schaffen..."

Auch Mike trank einen Schluck Wein und drehte das Glas lässig in seinen Händen, um zu verschleiern, wie fasziniert er von Hannah war.

"...doch kaum hatte er ein Angebot, Regie zu führen, saß schon die Tussi auf seinem Schoß, die der Fernsehsender für die Hauptrolle ausgesucht hatte..."

"Hat er sich nicht für Sie eingesetzt?"

"Sie kennen die Branche nicht... außerdem ist hierzulande mein Typ nicht gefragt... zu viel Busen, zu viel Hüften, zu viele Haare... die Produzenten haben Angst, als Sexisten verschrien zu werden..."

"Salma Hayek hat es doch auch geschafft..."

"Danke für diesen schmeichelhaften Vergleich... sie hat lange gebraucht, aber Hollywood hat eben beides, einen Sinn für Klasse und für Sexappeal..."

Hannah stocherte gedankenverloren in ihrem Teller.

"Meine bisher einzige Rolle in einem Film war die einer schwangeren Sechzehnjährigen... sie schminkten mich wie eine Nutte, weil sexuelle Attraktivität ja nur in den Abgrund führen kann... die Hauptrollen bekommen dünne, anämischen Blondinen, die geraten nicht in Versuchung und sind politisch korrekt..."

Trotz ihrer bitteren Worten wirkte Hannah kein bißchen selbstmitleidig, eher ratlos und verwundert. Mike mußte laut lachen.

"Das ist doch absurd... dafür schaltet doch kein Mensch den Fernseher ein..."

Hannah hob kurz den Blick, und auf ihr Gesicht stahl sich ein dankbares Lächeln. Mike sah ihr zu, wie sie den letzten Rest Spaghetti um die Gabel wickelte.

"Was ist mit Theater?"

"Zu abstrakt, zu vordergründig, zu exaltiert..."

"Das wird nicht einfach..."

"Ich glaube an mich... ich habe einen Job in einem Café, bei dem ich gut verdiene, den werde ich wohl noch eine Weile durchziehen müssen..."

"Sie können gerne hier wohnen, bis sich was ergibt..."

Hannah hob ihre Augen und forschte in Mikes Gesicht. Sein Blick war klar und offen, doch seine ganze Körperhaltung verriet sein Interesse an ihr.

"Sehen Sie sich die Zimmer doch mal an, sie haben alle ein eigenes Bad, Sie wären vollkommen unabhängig..."

Hannah trank ihr Glas aus und stand auf.

"Das klingt doch sehr verlockend..."

Mike führte Hannah zuerst durch die hohen Hallen seiner Werkstatt, vollgestellt, aber wohlgeordnet mit seinen Geräten, Maschinen, Werkzeugen und Möbelstücken, die auf die Restaurierung warteten, und kam schließlich auf die Wohnseite des Gebäudes.

An einem langen Flur befanden sich vier geräumige Zimmer, die alle gleich aussahen und unbewohnt waren, einfach, aber bequem möbliert, alle mit Bädern ausgestattet und mit Blick auf das unbebaute Gelände draußen.

Hannah sah Mike fragend an.

"Phantastisch... aber kann ich mir das leisten?"

"In Mikes Paradies gibt es keine Preise... nein, im Ernst, bis alles geregelt ist, sind Sie mein Gast..."

Mike und Hannah standen nahe beieinander, berührten sich fast, dann neigte Hannah kokett den Kopf.

"Gibt es eine Mrs. Mike?"

"Nein... aber ich wünschte es mir..."

Mike brachte Hannah, deren Schicht im Café schon um acht Uhr morgens begann, mit seinem Auto zur S-Bahn. Beide waren sie keine Frühaufsteher, umso höher rechnete es Hannah Mike an, daß er ihr nicht einfach nur erklärt hatte, welcher Bus zur S-Bahnstation fuhr und wo sich die Haltestelle an der Landstraße befand. Er hatte sogar Frühstück für sie gemacht, er selbst war noch nicht in der Lage gewesen, etwas zu essen.

Der Tag versprach wieder wolkenlos und heiß zu werden. Mike ließ das Auto gemächlich dahin rollen, als fürchtete er, daß die Fahrt zu bald endete. Beide sprachen nur das Nötigste, gefangen in ihren Gedanken und